

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

268 (14.11.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gefaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 268

Samstag, den 14. November 1936

108. Jahrgang

Sterbendes rotes Spanien

Verzweifelte Lage der Roten — Schwindler und Schieber beginnen ihre Arbeit

Madrid, 13. Nov. Am Freitagvormittag kam es im Luftkampf über der Front von Madrid zu einem heftigen Gefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften. Nach erbittertem Kampf gelang es den nationalen Fliegern, ein sowjetrussisches Schwerbombenflugzeug und sieben Jagdflugzeuge sowjetrussischer Herkunft abzuschießen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben, ohne Verluste zu erleiden, ihre Ausgangsbasis wieder erreicht.

Auf die Einwohnerstadt der spanischen Hauptstadt und die rote Miliz, die Zeugen dieses aufregenden Luftkampfes waren, hat der überwältigende Sieg der nationalen Flieger nachhaltigen Eindruck gemacht.

30 000 Ausländer in der spanischen roten Armee

Paris, 13. Nov. Nach Meldungen der Pariser Rechtspresse beläuft sich die Zahl der in der spanischen roten Armee dienenden Ausländer auf etwa 30 000. Dabei sollen folgende „Nationalitäten“ vertreten sein: Sowjetrussen, Belgier, Mexikaner, Polen, Tschechoslowaken, Amerikaner, Engländer, Palästinajuden und deutsche Emigrantkommunisten. Die Zahl der Sowjetrussen, die sich im Dienste der spanischen roten „Regierung“ befinden, wird mit rund 9000 Mann angegeben. Das nächstgrößte Kontingent stellen Frankreich und Belgien mit etwa 4000 „Kämpfern“. Die Zahl der Engländer soll sich auf 300 belaufen. Was die Luftwaffe betrifft, so dienen in ihr etwa 120 Sowjetrussen, mehr als 50 Franzosen und eine Reihe von belgischen, tschechoslowakischen und anderen Kommunisten, die in der Luftwaffe ausgebildet wurden.

Spanische Nationalregierung schließt Währung

Abstempelung aller Banknoten angeordnet

Burgos, 13. Nov. Die spanische Nationalregierung in Burgos hat einen Erlass veröffentlicht, durch den einer möglichen Schädigung der spanischen Wirtschaft durch die hemmungslose Goldausfuhr der sogenannten roten „Regierung“ entgegengetreten werden soll. Unter dem ausdrücklichen Vorbehalt einer späteren Rückforderung des von den Roten verschleppten Goldes wird jetzt schon verfügt, daß sämtliche spanischen Banknoten zwecks weiterer Aufrechterhaltung ihres Wertes einer Abstempelung unterworfen werden. Der Aufsichtsrat der Bank von Spanien, der sich in Burgos befindet, erklärte, daß er den von den Roten unter Mißbrauch der Bank von Spanien nach dem 19. Juli 1936 ausgegebenen Banknoten jede Gültigkeit abspricht. Die Abstempelung der vor diesem Termin ausgegebenen Banknoten muß, soweit es sich um Bestände der Privatbanken handelt, in fünf Tagen, soweit es sich um Bestände aus Privatbesitz im befreiten spanischen Gebiet, in den afrika-

nischen Kolonien, in Frankreich, Portugal und Gibraltar handelt, in 14 Tagen durchgeführt sein. Für den Rest von Europa ist eine Frist von 20 Tagen, und für die außereuropäischen Länder eine solche von 30 Tagen vorgesehen.

Spanisches „Gold“ ... als Kupfer.

Paris, 14. Nov. Die Goldverkäufe der roten spanischen „Regierung“ an das Ausland hat sich ein Schwindler zunutze gemacht. In einem Pariser Kaffeehaus trat er unter dem Namen eines Attachés der spanischen Botschaft in Paris, namens Graf Boli, mit einem französischen Kaufmann in Verbindung, dem er erklärte, er habe den Auftrag, 30 kg Gold gegen französische und andere ausländische Banknoten zu verkaufen. Das Geschäft müsse aber geheim abgewickelt werden, da die spanische Botschaft amtlich nicht in Erscheinung treten wolle. Der Kaufmann, der sich auf unerlaubte Weise das im Handel sonst überhaupt nicht erhältliche Gold zu einem Vorzugspreis verschaffen wollte, war mit dem Vorschlag des angeblichen spanischen Attachés einverstanden. Er bezogte sich die vereinbarte Kaufsumme, während der Schwindler mit einer Kreditkarte das „Gold“ verbeischaffte. In der Kreditkarte wurde dann auch das „Gold“, sieben Barren von etwa 30 kg, dem Kaufmann übergeben, der dafür 200 000 Franken in französischen Banknoten, einen Schein über 200 000 Franken, sowie ausländische Banknoten im Werte von 40 000 Franken dem Schwindler aushändigte. Käufer und Verkäufer trennten sich dann. Eine große Ueberraschung mußte nun der Kaufmann erleben, als er das angebliche Gold einem Edelmetallhändler weiter verkaufen wollte. Der Sachverständige stellte fest, daß die Barren zum allergrößten Teil aus Kupfer bestanden. Der französische Kaufmann hat nun Klage eingereicht, aber die spanische Botschaft in Paris erklärt, daß sie den angeblichen Attaché Graf Boli überhaupt nicht kenne.

Sowjetunion verschleudert Kunstschätze

13 Rembrandt verschwinden

Moskau, 13. Nov. In Moskau wurde am Freitag eine Ausstellung in Sowjetbesitz befindlicher Rembrandt-Gemälde eröffnet, die eine überaus reiche Tatiache zugute förderte. Während noch der amtliche Intourist-Büro von 1928 allein in der Leningrader Eremitage 42 Rembrandt-Bilder aufzählt, im Moskauer Museum der schönen Künste drei weitere Rembrandt verzeichnet und schließlich noch zwei Rembrandt-Gemälde in Kiew erwähnt werden, werden auf der gegenwärtigen Rembrandt-Ausstellung nur 29 Gemälde des Meisters gezeigt, obwohl ausdrücklich, sogar in der Presse, betont wurde, daß sämtliche Rembrandt in Sowjetbesitz seien. Die Ausstellung brachte also eine für diese Veranlassung höchst unerwünschte Bestätigung schon längst aufgetauchter Gerüchte, wonach seit 1928 zahlreiche Kunstschätze aus den großen Sammlungen des zaristischen Rußlands,

darunter viele Rembrandts, von der Sowjetregierung heimlich an ausländische Privatsammler verkauft worden seien.

Jedenfalls sind, wie die Ausstellung zeigt, von den 47 Rembrandts, die 1928 noch aufgeführt wurden, nur noch 29 vorhanden! 18 Bilder sind demnach verschunden. Die heimliche Veräußerung derartiger unermeßlich wertvoller nationaler und in Staatsbesitz befindlicher Kunstschätze nach dem Ausland dürfte in der Geschichte jedenfalls erstmalig sein.

Die Lage an den spanischen Kampffronten

Der Heeresbericht vom Donnerstag

Salamanca, 13. Nov. Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca lautete am Donnerstag wie folgt:

„An der Südfont von Madrid dauert die Säuberungsaktion in den von den nationalen Truppen besetzten Stadtteilen an. Ein von sowjetrussischen Tanks begleiteter Angriff der Roten wurde zurückgewiesen. Dabei konnte ein sowjetrussischer Tank erbeutet werden. Der Geist der nationalen Truppen, die sich auf neue ruhmvolle Taten vorbereiten, ist ausgezeichnet. Im Bereich der Division Soría veruchte der Feind auch am Donnerstag wieder, das Dorf Almadrones (Bezirk Sigüenza) anzugreifen, wobei er starke Verluste erlitt. Einige gefangene Volzisten bestätigten die großen Verluste, die der Feind bei dem Angriffsversuch auf das gleiche Dorf erlitten habe. Bei der 6. Division (Bilbao-Front) war Artillerie- und Gewehrfeuer am Frontabschnitt von Ucoitia zu verzeichnen. Sonst nichts Neues. Von der 5. und 8. Division sowie von der Südatmee ist nichts nennenswertes Neues zu melden.“

Der Führer beim ersten Konzert der Londoner Philharmoniker

Berlin, 13. Nov. Das erste und einzige Konzert der Londoner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie unter Englands größtem Dirigenten Sir Thomas Beecham wurde zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Es ist Sir Thomas Beechams Verdienst, wenn deutsche Musik aus dem englischen Konzertleben nicht fortzudenken ist, wenn deutsche Lieddichter, deutsche Musiker und deutsche Künstler immer wieder in England zu Wort kommen. So war denn dieser Abend zugleich ein neuer Markstein in den englisch-deutschen Kulturbeziehungen, ein vorbeizugewandter Auftakt für ihre Ausweitung und Vertiefung.

Diese Bedeutung des Abends wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Führers und Reichkanzlers, fast der gesamten Reichsregierung, zahlreicher Reichs- und Gauleiter, vieler Persönlichkeiten aus dem Führerkorps der Bewegung, der Vertreter der Wehrmacht, aller Kunst- und Kulturbehörden, zahlreicher Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, des diplomatischen Korps, an der Spitze der englische Botschafter Sir Eric Philipps mit seiner Gattin, ferner der Präsident aller der Vereinigungen, die sich die Pflege künstlerischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zum britischen Imperium zum Ziel gesetzt haben.

Der große Saal der Philharmonie und selbst die nicht von den 80 englischen Musikern eingenommenen Plätze des Podiums waren besetzt, als kurz vor 20 Uhr, von den Anwesenden mit erhobener Rechten begrüßt, der Führer und Reichkanzler mit Dr. Goebbels und seiner ständigen Begleitung erschien und in der Regierungsloge Platz nahm, in der ihn ein Teil der anwesenden Reichsminister erwartete.

Sir Thomas Beecham wurde, als er das Podium betrat, mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt, ein Empfang, der zugleich der Dank für seinen Einsatz für die deutsche Musik in seiner Heimat England war.

Das Berliner Konzert bestätigte den großen Ruf der Londoner Philharmoniker und ihres weltberühmten Dirigenten voll auf und brachte ihm einen ungewöhnlichen Erfolg.

Neue Demonstrationen gegen die Warsauer Juden.

Warschau, 14. Nov. In Warschau setzten sich auch nach der Schließung der Universität die Demonstrationen der polnischen Studentenschaft gegen die jüdischen Studenten fort. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Scheiben jüdischer Geschäfte und jüdischer Zeitungsredaktionen eingeschlagen.

Bed wieder in Warschau.

Warschau, 14. Nov. Außenminister Bed ist am Freitag wieder in Warschau eingetroffen.

Kabinett Baldwin in Gefahr

Die englische Opposition im Angriff gegen Baldwin — Ueber die Ideale von Genf gründlich belehrt

London, 14. Nov. Die Oppositionsgruppen verschiedener Richtung unternahmen plötzlich wie auf Verabredung einen konzertierten Angriff gegen das Kabinett und gegen den Premierminister Baldwin persönlich.

Zwei Stellen aus Baldwins jüngster Unterhausklärung haben ihn diesem Angriff ausgeliefert. Auf den Vorwurf, daß die englische Aufrüstung verhältnismäßig spät eingeleitet habe, hatte Baldwin erwidert, er selbst sei schon früher von der Notwendigkeit der Aufrüstungen überzeugt gewesen. AusWahrlichheiten habe er diese Frage aber zurückstellen müssen, da damals noch ein völkerbundsgläubiger Wind in England wehte und Aufrüstung höher im Kurs stand als Aufrüstung.

Die Opposition möchte ihn deshalb der Unaufrichtigkeit zeihen. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß diese Nachgiebigkeit gegenüber Rücksichten zweiten Ranges auf einen Mangel an Führereigenschaften schließen lasse. Der Labour-Abgeordnete Greenwood hat am Freitag bei einer Rede in Preston sich dazu hinreißen lassen, von „Betrug“ zu sprechen.

Ferner hat Baldwin im Unterhaus bemerkt, daß Demokratien etwa zwei Jahre hinter den Diktaturen herzhinken pflegen. Das hat in allen Lagern, auch im konservativen, Mißstimmung und Opposition hervorgerufen.

So befaßen sich denn auch alle Morgenblätter — außer der „Times“ — mit diesem Fall. Der „Daily Telegraph“ unterliegt in gewisser Beziehung den Ministerpräsidenten und ergreift keine Partei. Aber schon die „Morning Post“, das Organ rechtskonservativer Kreise, distanziert sich von ihm und er-

widert auf die oben angeführte Bemerkung Baldwins: Wir haben keinen Anlaß, uns von Baldwins Glauben an den gesunden Instinkt unseres demokratischen Volkes abzuziehen? Wir möchten aber fragen, ob die Verspätung in der Geltendmachung dieses Instinkts nicht das Ergebnis von Gründen ist, die weder in der Demokratie noch im Volke liegen.

Auch „Morning Post“ erklärt, daß man dem englischen Volke von führender Stelle aus die Ideale von Genf und einer Aufrüstung als wirklichkeitsnahe vorgegaukelt habe.

In sämtlichen anderen Blättern kommt die Opposition sehr viel stärker zum Ausdruck. „Daily Mail“ sagt, Baldwins Zug? sei es gewesen, sich über den Aufrüstungsstand anderer Länder zu informieren. Wie der politische Mitarbeiter des gleichen Blattes berichtet, sollen einige führende konservative Abgeordnete gestern über einen Antrag im Unterhaus beraten haben, in dem die sofortige Schaffung eines Unterausschusses zur Prüfung der Verteidigungspläne der Regierung gefordert werden soll.

„Daily Herald“, als das führende Oppositionsblatt, verwirft die gesamte Regierungspolitik sowohl die Außenpolitik wie auch die Rüstungspolitik. „Daily Express“ hält die Offenheit, die gegen Baldwin eingeschlagen hat, für ein Vorbild zu noch schärferen Angriffen.

Der linksradikale „News Chronicle“ schließlich nennt die Baldwin-Erklärung die größte Sensation in Westminster seit dem Rücktritt Hoates im vergangenen Dezember. Dem Ansehen Baldwins sei ein schwerer Schlag versetzt worden.

Meldungen für schnelle Leser

Berlin. In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und fast der gesamten Reichsregierung wurde das erste Konzert der Londoner Philharmoniker auf ihre Deutschlandreise am Freitagabend in der Berliner Philharmonie zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Der Leiter und Gründer dieses weltberühmten Orchesters, Sir Thomas Beecham, wurde beim Betreten des Podiums mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt, ein Empfang, der zugleich der Dank für seinen Einsatz für die deutsche Musik in seiner Heimat England war.

Berlin. Der deutsche Rundfunk überträgt am kommenden Sonntag den ganzen Verlauf des Fußball-Länderkampfes Deutschland-Italien.

Hamburg. Im Haus der deutschen Arbeit vereinigten sich am Freitagabend Betriebsführung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie mit den Angehörigen der Opfer der furchtbaren Katastrophe des Motorschiffes „Hilf“ und zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Behörden sowie der Seefahrt zu einer weihenollen Gedächtnisfeier. Der Vorsitzende des Vorstandes der Hapag gab von einem Beileidstelegramm des Führers Kenntnis.

Danzig. Der Zwischenfall in der Danziger Sporthalle in der Nacht zum 11. November anlässlich der Feier des polnischen Nationalfeiertages, wo vier Personen die Symbole und Hohenzeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zerrissen und beschmutzt haben, endete am Freitag mit der Verurteilung von zwei Angeklagten durch den Schnellrichter zu Gefängnisstrafen von 6 bzw. 9 Monaten. Der dritte Täter wurde mangels Beweises außer Verfolgung gesetzt, während der vierte Beteiligte noch nicht ermittelt werden konnte.

Paris. Gelegentlich der Aussprache über den Fall Salengro, die die Beschuldigungen der Rechten gegen den französischen Innenminister Salengro zum Gegenstand hatte, daß der Innenminister während des Krieges fahnenflüchtig geworden sei, kam es am Freitag in der Kammer zu einer regelrechten Saalschlacht. Ein Interpellant gab zum Schluß seiner Anklagerede seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß von fünf Richtern sich zwei für die Schuld Salengros ausgesprochen hätten. Danach betrat Ministerpräsident Blum die Rednertribüne, um seinen Innenminister zu verteidigen. Auf der Rechten setzte sofort ein lebhafter Tumult ein, worauf die Saalschlacht entbrannte. Es hagelte von allen Seiten Ohrfeigen, und unter unbeschreiblichem Tumult wurde die Sitzung unterbrochen. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Blum, daß die Kammer keinen Freispruch zu fällen habe, denn dies sei bereits vom Kriegsgericht geschehen. Die Kammer nahm eine Erklärung an, daß sie den Feldzug gegen Salengro derurteilt und vertagte sich schließlich auf den 24. November.

Paris. Der Heeresauschuß der Kammer hat mit 28 gegen 0 Stimmen bei Stimmhaltung der 5 Kommunisten Kriegsminister Daladier das Vertrauen ausgesprochen. — Der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten hörte am Freitag vier Stunden lang Außenminister Delbos anhand eines Fragebogens zur außenpolitischen Lage.

Salamanca. Am Freitag kam es im Luftraum über der Front von Madrid zu einem heftigen Feuergefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften, in dem 8 sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden. — Der Sender von Burgos berichtet, daß die Gegnerschaft der roten Miliz gegen Caballero, der als feiger Flüchtling betrachtet wird, derartige Formen angenommen habe, daß dieser aus Angst vor einem Attentat Valencia verlassen und sich nach Barcelona begeben habe.

Die Anzeigepflicht der Ausstellungsvorhaben

Berlin, 13. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt, daß sämtliche Ausstellungsvorhaben der örtlichen zuständigen Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda anzuzeigen sind. Auch soweit bisher Anträge auf Genehmigung von Ausstellungen beim Verberater der deutschen Wirtschaft anzureichen waren, sind diese Anträge jetzt zunächst der Landesstelle vorzulegen, die sie an den Verberater der deutschen Wirtschaft weiterleitet.

Neuer italienischer Erziehungsminister. Der Gouverneur in Rom, Bottai, ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, zum Erziehungsminister ernannt worden. Der bisherige Erziehungsminister de Vecchi wurde zum Gouverneur von Rhodos und den Inseln des Dodekanes ernannt.

Graciano in Budapest. Der italienische Außenminister Graciano trat Freitagmittag mit seiner Gattin und seiner Begleitung im Sonderzuge in Budapest ein, wo er feierlich empfangen wurde.

Gefängnisstrafe für Danziger Flaggenfrevel

Danzig, 13. Nov. Der Zwischenfall in der Danziger Sporthalle in der Nacht zum 11. November anlässlich der Feier des polnischen Nationalfeiertages, wo vier Personen, die Symbole und Hohenzeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zerrissen und beschmutzt hatten, hat bereits am Freitag seine Sühne gefunden. Der Schnellrichter verurteilte wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit Vergehen aus Paragraph 130, Absatz 2, den Angeklagten Heimowski zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und den Angeklagten Kurowski zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Von den Angeklagten, die sich beide zur polnischen Minderheit bekennen, war Heimowski geständig, während Kurowski seine Tat bestritt, aber in der Beweisaufnahme überführt werden konnte. Der dritte Täter wurde außer Verfolgung gesetzt, da die Beweismittel nicht ausreichten, während der vierte Beteiligte noch nicht ermittelt werden konnte.

Unabhängigkeit der Libanon-Republik

Unterzeichnung des Vertrages zwischen Frankreich und dem Libanon

Paris, 13. Nov. In Beirut wurde am Freitag vormittag der Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon unterzeichnet. Dabei verlas Oberkommissar de Martel eine Botschaft des Unterstaatssekretärs im Außenministerium, Wienot, die den Beifall der Vertreter des Libanon fand. Der Präsident der Republik Libanon antwortete, in der Unterzeichnung sei der Abschluß von jahrhundertlangen Kämpfen und Opfern zu erblicken.

Der Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon nimmt mit einigen Abänderungen den Wortlaut des französisch-syrischen Vertrages, der kürzlich in Paris paraphiert wurde, auf und bestätigt, ebenso wie der französisch-syrische Vertrag für Syrien, die Unabhängigkeit der Libanon-Republik. Dieser Vertrag sieht gleichfalls eine Ubergangsperiode von drei Jahren vor zwischen der Unterzeichnung und seinem Inkrafttreten, die wiederum der Zulassung der Libanon-Republik zum Völkerbund untergeordnet ist.

Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums

Berlin, 13. Nov. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, der Alfred Rosenberg als Beauftragter des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP vorsteht, veranstaltet vom 19. bis 22. November in Berlin ihre dritte Reichsarbeitstagung. Die diesjährige Tagung wird ihren Höhepunkt finden durch die Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland“ (21. November), bei der Reichsleiter Rosenberg sprechen wird. Abends findet in der Kroll-Oper eine große Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt ebenfalls ein Vortrag von Reichsleiter Rosenberg steht. Außer der Eröffnung der Buchausstellung und der großen Kulturkundgebung findet am 19. und 20. November eine Arbeitstagung der wissenschaftlichen Lektoren, am 21. und 22. eine solche der Landesdienststellenleiter statt.

Wendung in den japanisch-chinesischen Beziehungen

Tokio erwartet Abbruch der Verhandlungen mit Nanjing

Tokio, 13. Nov. (Staatsdienst des DNB.) Nachdem die japanische Presse in der letzten Zeit bereits auf eine bevorstehende Wenderung der japanischen Chinapolitik hingewiesen hatte, meldet Domei am Freitag nacht, daß in einer im Anschluß an den Kabinettsrat zusammengetretenen Konferenz von Vertretern des auswärtigen Amtes, des Heeres und der Kriegsmarine einmütig die Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen sei, daß die gegenwärtig laufende japanisch-chinesischen Verhandlungen keinen Erfolg mehr versprechen. In der Haltung Chinas mache sich eine wachsende Verfestigung bemerkbar und die antijapanische Bewegung innerhalb der Bevölkerung nehme ständig zu, was u. a. in dem Streit in verschiedenen von Japanern geleiteten Spinnereien und in Streikaktionen zum Ausdruck komme. In Regierungskreisen sehe man in Anbetracht der Ablehnung des japanischen Verhandlungsprogramms durch die Nanjing-Regierung auf dem Standpunkt, daß der sofortige Abbruch der gegenwärtigen japanisch-chinesischen Verhandlungen nicht zu vermeiden sei.

Wieder blutige Zusammenstöße in Bombay. In Bombay kam es am Donnerstag zu neuen Zusammenstößen, bei denen vier Personen getötet und zwölf verletzt wurden. Britische Infanterie wurde eingesetzt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Rom zum Ergebnis der Wiener Besprechungen

Rom, 13. Nov. Die Ergebnisse der Wiener Dreier-Zusammenkunft werden von der römischen Presse mit größter Befriedigung besprochen. „Popolo di Roma“ geht in der abschließenden Würdigung seines nach Wien entlandenen Sonderberichterstatters von der Feststellung aus, daß die Vereinbarungen von Berlin und Wien zwei Erfolge seien, die der Methode für weitere Verständigungsinitiativen als Beispiel zu dienen hätten. Von besonderer Bedeutung sei die Forderung nach Rüstungsgleichberechtigung. Der jetzige Zustand müsse vollständig verschwinden. Zur vollständigen Verwirklichung dieser Forderungen würden die drei Regierungen, was besonders unterstrichen werden müsse, in enger Fühlung bleiben. Mit dieser Erklärung sei nach den großen Linien der Mailänder Rede Mussolinis allen Wünschen der ungarischen Regierung voll Genüge geleistet worden.

Zu den großen positiven Aufbaumerten der Wiener Ergebnisse gehören, so betont „Popolo di Roma“ weiter, die Beziehungen der drei Protostollstaaten zu Deutschland. Die Kreise, die ein Interesse daran haben, daß Italien wie versteinert nach dem Brenner blicke, die Kreise, die aus dem deutsch-österreichischen Uebereinkommen eine diplomatische Niederlage Italiens machen und die Einsicht vor den tatsächlichen Ergebnissen der Berliner Besprechungen verschließen wollen, rechnen umsonst damit, daß die deutsch-italienische Wiederannäherung in Wien eine Krise durchmachen oder wenigstens Hemmungen erfahren werde. In Wien sei es vielmehr mit den Händen zu greifen gewesen, daß die römischen Protostolle, das deutsch-österreichische Uebereinkommen und die deutsch-italienische Verständigung drei Ergebnisse sind, die ganz vortrefflich zusammenpassen, sich sogar gegenseitig stützen und damit die Grundlage für jene Zusammenarbeit mit Deutschland abgeben, die von Italien, Österreich und Ungarn übereinstimmend gewünscht werde. Die Verständigung mit Berlin sei ein gemeinsames Ziel geworden. Die Koordination der Beziehungen der einzelnen Protostollstaaten mit Deutschland, die im Communiqué unter Berufung auf das Zulassungsprotokoll vom März d. J. bestimmt wurde, sei ebenfalls vollständig wie die klare und aufrichtige Haltung Deutschlands gemeint.

Kontrollplan des Nichteinmischungs-Ausschusses

London, 13. Nov. Bekanntlich hat der internationale Ueberwachungsausschuß in seiner letzten Sitzung einen Plan bewilligt, der im Interesse einer wirksamen Durchführung des Nichteinmischungs-Battes die Organisierung einer Kontrollkommission an den spanischen Einflugsplätzen vorsieht. In der hierüber ausgegebenen Verlautbarung hieß es, daß lediglich noch zwei Fragen einer Klärung durch Sachverständige bedürftig seien.

Wie nunmehr verlautet, bezieht sich die eine dieser beiden Fragen auf die Möglichkeit einer Ausdehnung der Kontrolle auf die spanischen Lufthäfen. Zur Prüfung dieser Angelegenheit traten am Freitag im Foreign Office die Luftfahrtattachés derjenigen Länder zusammen, die Mitglieder des Ausschusses sind.

Die zweite noch ungelöste Frage bezieht sich auf die Bezahlung der Mitglieder der geplanten Kontrollkommission.

Der Gesamtplan ist inzwischen bis auf die beiden noch ungeklärten Fragen den beteiligten Regierungen zur endgültigen Genehmigung unterbreitet worden. Im Falle der Zustimmung wird der Kontrollplan den Streitparteien des spanischen Bürgerkrieges zur Annahme übermitteln werden.

Winaer Universität geschlossen. Wegen schwerer Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten sind die Vorlesungen an der Winaer Universität bis auf Widerruf durch den Rektor eingestellt worden.

Berliner Professor erhält den Nobelpreis für Chemie. Die Akademie der Wissenschaften hat dem Prof. Dr. phil. Peter Debye-Berlin für seine Beiträge zur Ergänzung der Kenntnisse über den Aufbau der Moleküle den Nobelpreis 1936 für Chemie verliehen.

Ein Personentransportwagen vom Zuge erfasst. In einem Bahnhofsübergang in der Nähe von Setubal in Portugal wurde ein Personentransportwagen, der die Schranke durchfahren hatte, von einem Zuge erfasst und zertrümmert. Von den fünf Anhaften waren drei auf der Stelle tot.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

Umwege zur Heimat

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

Uebeher-Rechtschuh; Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

69]

Sie weiß: Ernst Florian ist zu ihr gekommen. Und da verläßt sie alles ruhige Denken, sie kann nicht mehr überlegen, was zu tun richtig, was falsch ist. Ihr Blut treibt sie vorwärts. Noch in Hut und Mantel bekommt sie die Türklinke zu fassen, sie drückt sie herab mit kraftlosem Handgelenk, öffnet und sieht Ernst Florian mitten im Zimmer stehen, das gespannte Gesicht ihr zugekehrt. Das Täschchen entfällt ihr, die Hände sinken herab, um sich wieder zu heben. Unbeschreibliches geht auf ihrem Gesicht vor, viele Gefühle wirren sich darauf, um dann rasch von einem überstrahlt zu werden: von innerster Erlösung, die sich in einer stillen Befeligung ausdrückt. Das stutet jetzt in ihrem Herzen, stutet und überflutet alles, was sich diesem Sturm von Glückseligkeit widersetzen könnte.

Ein schwacher Ton löst sich aus ihrem Mund, dessen Lächeln sich dem Ausdruck ihrer Seele einfügt. „Ernst Florian ...!“ Es ist der Ruf des kleinen Mädchens vom Zirkus, das den Namen zum köstlichen Lied gestaltete.

Mit gerechten Armen geht sie auf ihn zu. Er fängt sie auf. Sie halten sich umschlungen und sind eins.

Ohne sich aus ihrer Umschlingung zu lösen, ohne ein Wort zu sprechen, sinken sie nebeneinander auf weiche Polster. Ihre Lippen liegen ineinandergebettet und ab und zu heben sich die Lider, um die Seelen ineinander strömen zu lassen, um sich in heiliger Sprache anzuvertrauen, was sie umeinander gelitten haben, was sie füreinander fühlen.

Um sie fällt sanft die Dämmerung.

Nach und nach werden Worte laut — leise, kostbare, von aller Liebe getränkte Worte: „Du ...!“ — „Liebste ...!“ — „So hab' ich mich nach dir gesehnt ...!“ — „Und: „Nie,

nie mehr! Nie mehr darfst du fortgehen!“ — „Nie, nie! Ich liebe dich, Ernst Florian ...!“ — „Ich kann nicht ohne dich sein, Nicolette. Immer ... immer du und ich!“ — „Du und ich, immer, immer ...!“

Düsterer wird die Dämmerung, sie ertrinkt in Nacht. Ernst Florians Stimme wird klarer und fester: „Was ich ausgestanden habe, ich kann es dir nicht sagen. Ich dachte soviel Törichtes: Du gehörtest einem andern — oh, es war schrecklich. Ich wollte dich aus meinem Herzen reißen. Ach, eher könntest du einen Felsenberg mit der bloßen Hand zertrümmern.“

„So war es auch bei mir ...“

„Und du ...! Was war es denn nur, das zwischen uns stand? Nenn' mir doch die Nacht, die uns trennen kann! Ich kenne sie nicht.“

„Du kennst sie nicht“, flüstert sie, es klingt wie ein sanftes Echo. Aber schon dunkelt erste Trauer die Stimme. Sie schmiegt die Hände um sein Gesicht und wühlt sie um seinen Kopf. „Oh, Ernst Florian, du kennst sie nicht, du kennst sie nicht ...!“ stammelt sie verlöschend.

Er füllt die Angst, die ihre Liebe durchdringt. Er nimmt die unruhigen Hände und hält sie fest gegen seine Brust: „Nicolette ...!“ Herb ist sein Ton, er bedeutet eine Aufforderung. Er sucht in der Dunkelheit ihre Augen.

„Ja? — Ich liebe dich, Ernst Florian“, haucht sie. „Ich ... ich ...!“ Sie findet nicht die Worte, mit denen sie die unerbittliche Tatsache einhüllen könnte. Plötzlich sinkt sie an ihn und bricht in fassungloses Weinen aus.

Er streichelt sie: „Warum Tränen, Nicolette? Sprich doch! Was es auch ist, es kann nicht so stark sein, daß es meine Liebe vernichtet. Nicolette ...!“

Da reißt sie sich hoch. Stürzt vor ihm fort. Steht in Dunkelheit gehüllt, durch sie von ihm getrennt. Unendlich trostlos kommt ihre Stimme zu ihm: „Die Nacht ist stärker als deine und meine Liebe, Ernst Florian. Du bist mein Bruder.“

Still wird es nach diesen Worten, die er nicht so rasch fassen kann. Er hört kaum darauf, daß Nicolette sich bewegt. Er horcht den Worten nach und sucht ihren Sinn. Ein Geräusch stößt ihn: Ein Schlüssel wird gedreht, ein Schubfach schleift. Plötzlich ist grelles Licht um ihn, das schmerzhaft in seine Augen stößt. Vor ihm tritt Nicolette mit einem japanischen Kästchen in den Händen, das Gesicht blaß und naß von Tränen.

Sie öffnet das Kästchen: „Hier, Ernst Florian, sind die Beweise, daß wir Geschwister sind. Erinnerst du dich noch an den Abend, als ich deine Uhr betrachtete und nach dem Wappen fragte? Wie ich viele Fragen stellte, die alle deinen Vater betrafen? Ich bin von Paris durchgebrannt — ich habe es dir gesagt. Ich bin durchgebrannt, um meinen eigentlichen Vater zu suchen, der auch dein Vater ist.“ Glanzlos, ohne Schwung und Kraft reihen sich die Worte aneinander.

Sie legt sich zu ihm. Erzählt mit wenigen Sätzen. Zeigt ihm das Gfueblatt: „Das ist vom Grab meiner Mutter, die dein Vater kannte und liebte. Ach, ich hab' dir alles nicht sagen wollen, nun muß ich es doch ...“

Sie zeigt ihm das kleine von der Speisekarte abgerissene Stückchen: „Darauf hat dein Vater seinen Namen geschrieben: Ringh von Einödshoff.“

Sie legt ihm den Ring in die Hand: „Hier den Ring gab dein Vater meiner Mutter zum Zeichen, daß er wiederkommen wollte. Aber da griff das Schicksal ein, wie es bei uns eingegriffen hat. Dein Vater fiel, meine Mutter kam von Boos nach Paris, wo ich geboren wurde ...“

Ihre Hand hält das verdorrte Büchel Moos und Kräuter: „Das hier ... Sie staut und wendet ihm das Gesicht zu, auf dem sich alle Qual und alle Hingabe zugleich ausdrücken. „Mein lieber Bruder“, flüstert sie, „ich habe es dir nie sagen wollen, damit du nicht schlecht von deinem Vater und meiner Mutter denkst.“

(Fortsetzung folgt)